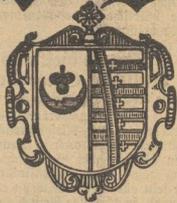


General-Anzeiger

für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Kemberg M., in Reuden, Kotta, Lubitz, Kitzsch, Gommio und Gaby M. und durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die Egepaltene Kopfszeile oder deren Raum Pfg., die Egepaltene Zeilezeile Pfg., Beilagen: Pfg. für das Hundert, ausschließlich Polzeilzeile. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark.

Anzeigen: Bett-Beile 15, Klebzeile 40 Pfennige

Nr. 53

Kemberg, Sonnabend, den 8. Mai 1926

28 Jahrg

Wahlvorschläge

für die Gemeindeparlamentswahlen am 16. Mai 1926.

1. Otto Bessig, Landwirt, Wittenberger Straße 71
 2. Richard Häder, Landwirt Burgstraße 27
 3. Albert Hamann, Fleischwurstmeister, Leipziger Neumarkt 17
 4. Andreas Mayer, Landwirt, Töpferstraße 10
 5. Hermann Schröder, Postmeister, Töpferstraße 17
 6. Wilhelm Wolla, Postschaffner, Anhalter Straße 7b
 7. Richard Schmidt, Bildhauer, Anhalter Straße 27
 8. Otto Richter, Postschaffner, Leipziger Straße 17
2. Arbeiterliste.
1. Otto Richter, Anhalter Straße 11
 2. Carl Galander, Burgstraße 20
 3. Franz Müller, Burgstraße 14
 4. Ernst Matthes, Leipziger Straße 56
 5. Paul Bergmann, Weinbergstraße 8
 6. Hermann Theer, Leipziger Neumarkt 5
 7. Johann Sellig, Töpferstraße 9
 8. Carl Reimede, Anhalter Straße 28

Prima Qualitätsware

Weizengrieß
Kokoskuchen
Roggenkleie
heinenmehl
Fischmehl
Sojaschrot (Imperial)
Mais
Weizenschalen

liefert billigst

Wilhelm Felgner
Anhalterstraße



Jeder Bruchleidende

lasse sich von mir ein Bruchband anfertigen, dieses trägt sich leicht, hält den Bruch für immer zurück und beseitigt denselben in den meisten Fällen, auch solche mit großer Ausdehnung.

Serner Leibbinden jeder Art, besonders für Entlangen und Schwangerchaft.
Gummifrümpfe und -Binden für Krampfabern.
Angelassen für alle Krankentassen.

J. E. Schade, Bandagist, Kemberg
Töpferstraße 1, 1. Etage.

40jährige Praxis. Früher Lieferant des Krankenhauses und der Klinik in Diederhofen-Lothringen.
— Auch auf Abzahlung. —

Original-**Miele-Zentrifugen**

Unübertroffen
in scharfer Entnahme,
Einfachheit, Haltbarkeit.

Die geringen Reparaturen an Miele-Zentrifugen sind fast sprichwörtlich. Fragen Sie den Besitzer einer „Miele“; Sie werden uneingeschränktes Lob hören.

Eine bessere gibt es nicht.

Mielewerke A.G.
Gütersloh/Westfalen
Größte Zentrifugenfabrik Deutschlands

Zum Jahrmarkt und Sonntag empfehle in feinsten Qualität:

- Trüffel-Torte
- Mokka-Torte
- Wiener Torte
- Sandtorte
- Windbeutel
- Schillerlocken
- Liebesknochen mit Schlagsahne
- Mohrenköpfe
- Nusstörtchen
- Makronentörtchen
- Plunderhörnchen
- Kranzkuchen
- Blätterteig u. v. a.

la. Quark- u. Mohnkuchen
Stachelbeer- u. Streuvelkuchen
Konfekt, Schokolade und Bonbons in größter Auswahl

Ernst Wend
Bäckerei - Conditorei

Persil
kalt auflösen!

Meine Damen! Beachten Sie diese Anweisung! Sie nutzen Persil nur dann voll aus, wenn Sie es kalt auflösen und ohne jeden Zusatz gebrauchen.

Zum Einweichen ist Senko-Stein-Soda unübertroffen; Senko macht hartes Wasser weicher.

Pfeil-Kaffee

— ist unübertroffen —
in Qualität und Röstung stets frisch aus der Rösterei
C. G. Pfeil.

Zammendorfer Ziegelei
Sonntag, den 9. Mai, nachmittags 3 Uhr
Groß-Preisskat
wogu freundlich einladet. P. Becker

Zum Sonnabend u. Sonntag empfehle:

- Windbeutel mit Schlagahne
- Spritzkuchen
- Quarkkuchen
- Stachelbeerkuchen
- Butterkuchen
- ff. Sandstreifen
- Maulschellen
- gefüllte Hörnchen
- Kranzkuchen
- Amerikaner

und versch. Kaffeegebäck

Otto Herrmann
Bäckerei

Empfehle täglich frisch

Spargel
Salat-Gurken
Stück von 10,60 Mk. an

Salat, Rhabarber, Spinat
Radieschen — Suppengrün
ferner

Tomaten, „neue“ Kartoffeln
Apfelsinen, besonders gute Ware
sowie Schokoladen
in großer Auswahl

Alb. Becker, Lebensmittelhandlung,
Wittenberger Straße 40.

Für den Anstrich
empfiehlt

alle Farben
Lacke
In gar. reinen
Leinölfirnis
Pinself u. s. w.
C. G. Pfeil.

Der Getreide-Speicher

der Firma
Gustav Rosenthal —: Kemberg
(Getreide, Futtermittel, Düngemittel, Saatkartoffeln, Saatgetreide, Sämereien)

ist während der Frühjahr- und Sommermonate nur

Montags, Mittwochs und Sonnabends

geöffnet. Die verehrte Kundschaft wird höflichst gebeten, hierauf Rücksicht zu nehmen.

Bösch-Kaffee
frisch eingetroffen bei
Wwo. W. Becker

Fertel
hat abzugeben
Eine junge hochtragende
Ruh
sowie ein
guter Ziehhund
und 10 Jtr.
Speielerartoffeln
stehen preiswert zum Verkauf.
Schmiedeberger Straße 17

Wer
sich im nächsten Jahre eine gute Obsternie sichern will, der spritze jetzt im belaubten Zustand.

Baumspritzungen
führt aus
Richard Panmler,
Wittenberger Neumarkt 12a.



Die tieferen Ursachen der britischen Bergbaureise.

Seit nahezu einem Jahre steht die Welt endlich zum Ausbruch gekommen Auseinandersetzung zwischen den englischen Grubenbesitzern und den Bergarbeitern am Wirtschaftlichen Grund wie ein unerbittlicher Moorbrand. Bereits Mitte August vorigen Jahres stand der Krieg auf dem Meeres Schilde und er ist damals durch das Eingreifen der englischen Regierung, die sich über einen bis zum Frühjahr dieses Jahres befristeten Zeitraum zur Gewährung von Subsidien an die Grubenbesitzer entschloß, im Grunde genommen nur einer vorläufigen Verlagerung anheim gefallen. Der nunmehr zum endlichen Ausbruch gekommenen Industriekampf in England bezeugt mit großem Schlaglicht die schwerste Aufgabe, wie krank nach dem großen Zusammenbruch des Krieges die ganze Welt im Grunde genommen noch immer ist und wie wenig in Wirtschaftlichkeit es nach diesem größten Kriege der Menschheitsgeschichte Sieger und Besiegte gibt. Der Riesenkampf zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, der nunmehr in England vor der Tür steht, breitet seine Schatten weit über das engere Wirtschaftsgebiet des westeuropäischen Industriegebietes hinaus. Dieser grenzenlose Schatten, der mit unheimlichem Riesenschritt über den Wirtschaftskörper der europäischen Kulturkreise hinweg, kennt keine Staatsgrenzen. Sowohl — wie der Schachtelberg der Erde bei einer Monofinanziers, der zwangsläufig einem höheren Geleße folgt, über die Schieße der Erdrabanten läuft, — zieht er über die von menschlichen Kräften nie künstlich konzentrierten Linien der Passantrollen und Zollschranken, ohne sich über politische Grenzen zu kümmern.

Der jetzt in England ausgebrochene Kampf ist zunächst für das gesamte englische Wirtschaftsleben ein wesentlicher Kämpfe die Kohlenindustrie bedingt, weil in diesem Kampf die Kohlenindustrie nur, als der K o r n p l a n der englischen Gesamtwirtschaft anzusehen ist. Hinter diesen Vorwurfs steht also, gleich kompliziert, die tiefste Lebensbedingung abwärts in Reich und Gild. Der legitimisierte Herrscher des englischen Industriegebietes führt zunächst also den ersten Stoß mit seinen Kohlengruben gegen die Bergarbeiter. Der Vorgang ähnelt sehr einem Prozeß, in dem eine Forderung zunächst über einen Streitfall die zur letzten Instanz in Form einer Selbstkassationslage durchgeführt wird, weil man, würde gleich der Rolle Verträge, bei englischer Abweisung der Klage in Folge der dann entstehenden ungeheuren Prozeßkosten Kopf und Kragen verlieren müßte. Die englischen Grubenbesitzer kündigten also gewissermaßen als „Zeitsprozeß“ bereits Ende Juli vorigen Jahres das gegenwärtige Lohnabkommen mit der Begründung, würden die heutigen Lohnsätze und Arbeitsstunden beibehalten, so wären wir sonntagsunfähig. Deshalb verlangen wir eine Revision der Lohn- und Arbeitsbedingungen.“ Wurden bisher zunächst die Mindestlöhne erreicht und danach der Gewinn, so verlangte nunmehr die englische Kohlenindustrie die vorherige Sicherstellung eines Gewinnes von 13 v. H. der nach Abzug der Betriebskosten verbleibenden Einnahmen. Weiter verlangte sie die Befestigung des bisherigen Lebensunterstandes zugunsten des Achtstundentages. Die schlimmsten Wirtungen bei den Arbeitern aber veranlaßte die Forderung nach einem Wirtungslöhne, sich nach der Rentabilität und den Lebenskosten der einzelnen Industriebranchen richtenden Lohnsystem anstelle der von den Arbeitern geforderten Reichshöhe.

Von diesen Forderungen sind im wesentlichen die Grubenbesitzer auch jetzt nicht abgegangen. Gewiß befindet sich auch der englische Grubenbesitzer augenblicklich in keiner allzu stolzen Lage. Immerhin ist festzustellen, daß bis Mitte vorigen Jahres die Besitzer der englischen Kohlengruben durch länderigen Druck auf die Höhe seit 1920 der englischen Industrie alle Vorherrschens zum etwa 900 Millionen Pfund ermöglichten. Mit anderen Worten also einen Gewinn von 18 Milliarden Goldmark für sich zu verbuchen hatten.

Offenbar ist sich die englische Arbeiterschaft bewußt, daß eine Niederlage der englischen Bergarbeiter in dem jetzt ausgebrochenen Kampfe für die Arbeitnehmer aller Industrien Englands eine außerordentliche Gefahr bedeuten müßte. Die Ungehörigen kommender Lohnkämpfe auch in anderen englischen Industrien zeigen, daß die Kurve der Lohnbildung auf Abwärts eingeleitet ist.

Daß solche Auswirkungen das Wirtschaftsleben des europäischen Kontinents auf das empfindlichste in Mit-

lebenshaft gleichen müßten, bedarf keiner besonderen Erklärung. Es bleibt daher dringend zu wünschen, daß der letzten ausgebrochene Kampf sich trotz der schweren Unstimmigkeiten beider Teile baldigt durch einen verständigen Vergleich beizulegen läßt. Unverkennbar ist die Gefahr groß, daß der englische Krieg zwischen Grubenbesitzern und Bergarbeitern die Wirtschaft des Kontinents aufs neue in schwere Gefahr bringt.

Sympathiefreis der deutschen Gewerkschaften? Das Wähler radikalere Elemente.

Der durch die Generalausperrung der englischen Bergarbeiter heraufbeschworenen Kleinwirtschaftskampf in der englischen Industrie dürfte auch in Deutschland nicht ohne Auswirkungen bleiben. In Gewerkschaftskreisen ist man der Auffassung, daß dieser Wirtschaftskampf nicht von allzu langer Dauer sein dürfte, da er, wenn er in voller Schärfe durchgeführt wird, in kürzester Frist die größten Schwierigkeiten hervorrufen muß. Die Schärfe dieses Kampfes sei deshalb gewahrt worden, um nicht durch einfachen Streik in der englischen Kohlenindustrie den Unternehmern die Möglichkeit zu geben, die Überlastungsfrage der Bergarbeiter zu brechen. Man ist sich in den Kreisen der englischen Gewerkschaften darüber klar, daß ein Misserfolg der englischen Bergarbeiter nicht nur eine allgemeine Lohnverdrängerung in der englischen Industrie zur Folge haben würde, sondern daß sich die Affäre des Lohnabbaus auch auf andere Länder verpflanzen würde. Aus diesem Grunde hat bekanntlich die Brüsseler Bergarbeiterinternationalen sich schon vor einiger Zeit mit der Frage beschäftigt, welche gemeinsamen Schritte von den Gewerkschaften der einzelnen Länder zu unternehmen wären, falls sich der Wirtschaftskampf in der englischen Kohlenindustrie zu der Krise entwickeln würde, die man schon länger befürchtet.

Für die deutschen Gewerkschaften können sich daraus unter Umständen Verhältnisse entwickeln, die heute noch nicht zu übersehen sind. Von Seiten der radikalen Elemente in den Gewerkschaften, die ihre Institutionen von kommunistischer Seite beziehen, wird mit allen Mitteln versucht, die deutsche Arbeiterschaft bei Durchföhrung des englischen Generalstreiks, zu Sympathiefreis zu veranlassen. Man ist jedoch in den Kreisen der Gewerkschaftsführer der Auffassung, daß nicht allzu große Neigung zu denartigen Sympathiefreis vorhanden ist, da das Wesen der Arbeitssachen derartige Experimente nicht begünstigt. Man wird sich daher gewerkschaftlich in Deutschland zunächst darauf beschränken, in Durchführung der Brüsseler Beschlüsse auf Grund erwarteter Anweisung darauf zu achten, daß keine Kohlenlieferungen nach England gehen und von Seiten der deutschen Unternehmer nichts unternommen wird, was den Kampf der englischen Arbeiter erschweren müßte. Immerhin darf nicht verkannt werden, daß die gespannte Lage im deutschen Wirtschaftsleben Lebenswirkungen bringen kann, die in ihren Endwirkungen nicht übersehen werden können.

Die künftige Seeresorganisation Frankreichs.

Wie es mit der Wirtung ausfällt. Der Kriegsmilitär Ratelend hat der französischen Öffentlichkeit den Plan seiner Militärreform vorgelegt. Es ergibt sich daraus, daß dieser Plan nicht etwa eine Art Abrüstungsprogramm darstellt, sondern im Gegenteil eine möglichst ausgiebige Seeresorganisation sämtlicher Kräfte des Landes zu militärischen Zwecken und einen Ausbau des Berufsflotten bedeutet. Begründet wird das Programm damit, daß das französische Meer nicht von den eigenen Kreuzern und Zerstörern sondern auch die Durchführung in ihnen überseeischen Bestellungen aufrechtzuerhalten müßte. Die Herabsetzung der Militärdienstzeit auf ein Jahr bedingt im wesentlichen die Verbennerungen, die sich vollziehen werden. Die Kolonialarmee wird aus 37 000 Weissen und 90 000 farbigen Soldaten bestehen, dazu kommen gewöhnliche heimische und nordafrikanische Streiträfte, die algerische, tunisische und marokkanische Söldnerregimenter, Juvenregimenter, afrikanische Jäger und Spahis umfassen. Im ganzen 40 000 Weisse und 90 000 aus Nordafrika kommende fremden Länder rekrutierten Infanterie und Kanallerieregimenter, zusammen ungefähr 20 000 Mann. Das macht zusammen 277 000 Mann, darunter 97 000 Weisse.

Die Organisation der heimischen Armee beruht auf der militärischen Auszubildung und auf der Möglichkeit einer

raffen und wohnortangewiesenen Mobilisierung im Falle der Gefahr. Die Dienstzeit soll ein Jahr betragen. Die Zahl der jeweils im Dienst befindlichen heimischen Divisionen wird mindestens 20 betragen. Die Berufsflotten werden von 29 000 Mann vernehmert werden, so daß die Zahl 100 000 Mann betragen würde. Alle nicht unmittelbar zur militärischen Auszubildung geeigneten Tätigkeiten müßten außerhalb dieses Bestandes erledigt werden, so daß man etwa 15 000 Militärs und ein Zivilpersonal von 14 000 Mann über den jetzigen Stand hinaus rekrutieren müßte. Die Kadrebildung der Reserve würden mit besonderer Sorgfalt behandelt werden. Eine Ersatzreserve für den Haushalt läme durch die neue Militärorganisation nicht in Frage.

Die Höhe unseres Volkseinkommens.

Innerhalb kurzer Zeit sind uns drei Schätzungen des deutschen Volkseinkommens beigesteuert worden. Obwohl die gleiche, bisher übliche Art der Schätzung von allen drei Schätzungen angewandt worden ist, nämlich eine Addition der verschiedenen Einzelangaben, ergaben sich beträchtliche Unterschiede. Mitte 1925 schätzte die Handelsstatistik Berlin das Volkseinkommen auf 34—35 Milliarden Goldmark. Ende 1925 der Reichsbank der Industrie auf 42,4—43 Milliarden Goldmark und Anfang 1926 der Allgemeine Deutscher Gewerkschaftsbund 52—60 Milliarden Goldmark. Während die Schätzung der Handelsstatistik Berlin die Erträge der öffentlichen Betriebe aufnehmend enthält, fehlen sie bei den anderen. Der Unterschied wäre also noch größer. Die Ursache dieser Unterschiede ist in der Art der Schätzung zu suchen. Eine Addition der Einzelangaben kann Doppelrechnungen einschließen und enthält Fehlerquellen, denn des Einen Ausgaben von seinem Einkommen sind auch des Anderen Einkommen.

Inland und Ausland.

Der 1. Mai. Während der 1. Mai in Berlin und Deutschland sehr ruhig verlief, in manchen Betrieben sogar gar kein Fest gefeiert wurde, kam es in der ganzen Welt zu einem sehr großen Aufkommen des sozialen, demokratischen und kommunalen. Man zählte 4 Tote und 30 Verletzte. Im übrigen Ausland sind die Ausgebungen wie in Deutschland sehr ruhig verlaufen.

Die Friedensverhandlungen in Marocco geistert? Sowohl auf französisch-spanischer wie auf Seite der Riffleute wird eine härtere militärische Bewegung gemeldet. Man glaubt, daß die Riffleute die Friedensbedingungen nicht annehmen wollen. Eine Fortsetzung der Friedensverhandlungen würde aber kaum im Interesse der Riffleute liegen, die an Munitionsmangel leiden. Bekanntlich haben die Spanier von vornherein erklärt, daß Friedensverhandlungen überflüssig seien, weil man nunmehr doch auf militärischem Wege die Riffleute bezwingen könne. Die französische Politik wollte aber rascher zum Frieden kommen. Frankreich hätte ja bei einer Fortsetzung des Krieges nicht so viel zu gewinnen, da die französische Zone Marokkos längst gekümbert ist und die Riffleute sich wieder Willig auf die Seite der spanischen Zone begeben. Aus finanziellen und kolonialpolitischen Gründen drängte deshalb Frankreich zum Frieden.

Gerechtigkeits.

(*) Kammergerichtsentscheid in Mieterstreitigkeiten und Aufwertungsfragen. Der Amtliche Preussische Preßedienst veröffentlicht folgende neue Rechtsentscheidungen des Kammergerichts in Mieterstreitigkeiten: Bei Berechnung der gesetzlichen Untermiete ist von der gesetzlichen Miete des Hauptmietnehmers abzugehen, auch wenn die Miete dieses nicht gilt. Steht die gesetzliche Miete für das Hauptmietverhältnis nicht fest, so ist sie zu ersehen (4 März d. J. 17 S. 228). — Das Mietverhältnis darf die Erhebung der Gemeinschaft der Gemeindebehörde zum Wohnungsverhältnis (§ 8 des Wohnungsmangelgesetzes) nicht deshalb ablehnen, weil ein Vermieter seine Zustimmung widerrufen hat (4 März d. J. 17 S. 24/26). — Gegen die Entschädigungen der Gemeindebehörde aus § 2 des Wohnungsmangelgesetzes ist die Beschwerde an das Mietverhältnis (§ 16 des Wohnungsmangelgesetzes) nicht zulässig. Ferner sind folgende Entscheidungen des Kammergerichts veröffentlicht: Die Mietverhältnisse ergangen Rechte, die zur Zeit des Inkrafttretens des Aufwertungsgesetzes untereinander gleichem Rang, und zwar den Rang der ersten Stelle, hatten, sind im Sinne des

Das Gnadenhaus.

Roman von Helene Helbig-Föhrner.

(Schluß des ersten Teils.)

(60. Fortsetzung.)
Es war sie selbst war, unbeherrschet, wild und himmelstürmend, fand das Mädchen im Sturmwind, inmitten blühenden Heidekrautes, das blinde Haar von Wind zerzaust, die goldflimmernden Augen unwiderrücklich in den Händen eine halbnackte, gleichsam, um alles Hemdenbezug. Mit Renate Wegland sah voll Scham zu. „Wie hätte er sie doch genau gekannt! Nicht die Kundst in der Kirche, nicht die schmerzliche Blume in Martin Langhammers Werkstatt vor Renate, sie fänden alle nicht den Weg zu ihrem Ja, nur dies eine, dies wilde, ungeschickte Kind der Heide, das war sie selbst.“

Lang stand sie so, nur als eine Gefährliche mit lebhafter Unterhaltung sich ihr näherte, häßliche sie, um am Nachmittag noch einmal am selben Platz zu stehen. Die Diener des Salons an sie, als die Heide besah, vorant und ihr sagte, daß das Bild herabgenommen werden müßte. Die Umkleung sei beschaffen.

„Ob der Künstler selbst zugegen sei.“ fragte sie schüchtern, aber der Diener vernichte, er habe die Werke nur hergeleitet, jetzt würden sie ohne ihn herpaßt.

Renate stand noch immer still, als habe sie ein Recht, darüber zu wagen, daß das Bild seinen Schaden lerne.

Ebdellir sie sich los. Dienstreute kamen und nahmen die übrigen Bilder von den Wänden, und die Willigkeit dieses Zeugnisses laien Renate nicht. Als sie tranken über die Götterbrücke fort, war sie selbst, als sei sie eben wie Gottfried Valzer, als habe sie eben durch ein letztes Wort gebildet in eine goldne, machendbittere Welt, und als fröde auf einmal die ganze Heimmattigkeit ihres jungen Lebens an ihr empör.

Der ganze Tag aber war sie bei Martin Langhammer gewesen und nun sie wieder entlassen war, kam sie sich vor wie

ein Kind, das unbetannt in einer fremden Stadt umherirrt. Da begann sie sich auf ihre Kunst und meinte, daß sie sie den ganzen Tag vernachlässigt hätte. Und sie eilte nach Hause und setzte sich an den Flügel. Ihre Fingern gaben ihr das Gleichgewicht wieder. Ahn, Gottfried Valzer hatte nicht recht mit seinem Urteil, ihr reiner mischerlicher Copier war entwicklungsfähig, mußte handhaben und gab ihr Kraft zu neuen Schöpfen. Es mußte ihr ja gelingen, sie wollte ja mit Stolz und Liebe bereit vor ihre Eltern treten, damit sie einsehen sollten, daß Renate, ihr Kind, gar nicht anders gelohnt hätte.

Als sie am nächsten Morgen ihrem Lehrer gegenüberstand und sich ihrer Aufgabe entledigte, gab dieser ihr selbstam bewegt ins Gesicht.

„Es ist, Fräulein Wegland, als ob in Ihnen eine Veränderung vorgegangen, Ihnen irgend etwas begegnet sei, Ihre Stimme erzählt eine Geschichte, die hat sich über Nacht entfaltet.“

Mit einem solchen Reden ging Renate nach Hause, wie stille Priesterinnen geben, wenn sie vom Dixeratier kommen, wo sie dem Gotte ihren Tribut gebracht. Sie hatte geföhrt, ihre Stimme, ihr Können wurde anerkannt, und sie wußte, daß die Erlebnisse der letzten Tage eine einen Schritt weitergebracht hatten auf ihrer Bahn.

Sie fand seine Bräute mehr zu Gottfried Valzer. Wenn sie sich lang, güßten sie einander wie zwei überlässliche Bekannte. Democh freute er ihren Weg, hier als nötig und wartete auch zuweilen, bis sie aus der Musikstunde kam.

Die jungen Leute aus der Pension, da Renate wohnte, alles Kunst- und Wissenschaftsbegeisterte fanden es einmal, daß der Frühling gerade jetzt am allerbesten und verlockendsten sei und wählten die Tage zu einem Ausflug in die lichen Thüringer Berge.

Selbstverständlich forderten sie Renate dazu auf, und das junge Mädchen, das in der Welt noch nicht viel mehr als ihre Saalenfelder, Waldberge und Leipziger Promenaden gesehen, schloß sie langem eine unglückliche Sehnsucht nach der blauen Ferne, die andere Berge, andere Dörfer einfließen. Es wogte

und brandete in ihr nach der weiten Welt, die sich ihr mit geheimnisvollen Stimmen kundgab. Sie hatte mit Frauen und man beriet Tag und Stunde der Abfahrt. Ein paar Tage ins frühlingserliche Herz Ostdeutschlands hinein, die Wunder der alten deutschen Kraft und Kultur bestaunen dürfen, Einwand, die Wartung, den Weg, den einst ein Großer gegangen, verfolgen, mußte trachtet schon sein, und dann dachte sie an den Saengertrieb und schmammerte ein paar Tage aus Sammler in die Welt.

Als sie hörte, das man auch Gottfried Valzer aufgedeckt, schloß sie sich unstill. Sie war auf der Fahrt vor ihm und dennoch geriet sie ihm immer noch von neuem in den Weg. Sie wollte nicht mehr, wollte sich gegen ihn wehren, weil sie liebte, daß er sie zu besagen drohte, daß nicht seine Liebe ihn zu ihr führte.

Sechs junge Leute waren es, die sich ein paar Tage darauf mit seinem Gepärd auf die Götter machten. Gottfried Valzer schritt wie selbstverständlich an Renates Seite, aber sie sprachen nur wenig zusammen.

Es waren sonnenspitige Apriltage. Die Wäldchen auf der Weimarer Höhe fanden im weißen Festtagskleid, und die kleinen Mädchen auf der breiten Bahnhofsstraße unter den noch halbtönen Bäumen gingen mit kurzen, gestreiften Kleidchen durch die Mittagsjonne.

Renate ging wie auf Wolken durch die Stadt mit der unaufrichtigen Vergangenheit. Ihre Schritte schüßten über alle Wege, als wollten sie die Spuren nicht austreten, die alle die Götter bei zurückgelassen. Die andern übertrugen und Gottfried Valzer verordnete ihr zu erzählen, wie ein Richard Strauß hier seinen ersten Vorberben geplückt als ein junger, hochgelehrt, fleischer Kapellmeister, der mit seinem übergroßen Kopf damals eine seltsame Figur bildete.

Das wollte sie noch nicht wissen, das war noch nicht Vergangenheit, ihre Gedanken fanden weiter zurück.

Schützenhaus

Sonnabend ab nachmittag

Grosser Jahrmarktsball

Erstklassiges Ballorchester. — Starke Besetzung.
— Die neuesten Schlager. —

Buffet, Küche und Keller bekannt.

Angenehmer Aufenthalt. — Gute Bedienung.

Sonntag ab halb 9 Uhr abends

Der große Schlager der Woche, zum Tottachen!
Ein Meisterstück der deutschen Filmindustrie.

Die 3 Portiermädel

aus Berlin, Kurfürstendamm 91 a. Ein Volksstück aus dem waschechten
Berlin, wie es lebt und lebt, in 5 Riesenakten.

Martha

... und wenn er ooch
bloß Benzinkutscher is,
ick ha'n lieb und wir
heiraten!

Amélie

... Jotte doch — een
Mächen wie ick, hatt
doch Chancen! Ick such
mir schon den richtigent!

Annie

Brandstäter heißt er
und wie Bruno Kastner
sieht er aus — also
ick nehm en!

Larry Semon als Oberkellner. —

Bilder aus Spanien.

Tolle Grotoske. 2 Akte

Herrliche Naturaufnahmen

Preise der Plätze: 1. Platz 0.80 Mk. 2. Platz 0.60 Mk.

Hotel Palmbaum

Zum Jahrmarkt

*am Sonnabend, den 8. Mai empfehle
Einheimischen und Fremden meine Lokalitäten.*

Erstklassiges Künstler-Konzert

Anstich von echt

„Münchener Spaten-Bräu“

Küche u. Keller
bieten besondere Spezialitäten

Um gütigen Zuspruch bittet Emil Ottensmann

Konzert- und Ballhaus Blauer Hecht

Sonnabend, den 8. Mai, ab nachmittag 3 Uhr

Großer Elite-Jahrmarkts-Ball

Starkbesetzte Orchester. « Vornehme Ballmusik.

Gutgepflegte Biere. — Grösste Auswahl in warmer und kalter
Küche — Konditorei-Buffet.

Um zahlreichen Besuch bitten

Paul Günther und Frau.

Zum Jahrmarkt

empfehle prima, junges, fettes

Rindfleisch

Kalb- und Schweinefleisch

Kasseler Rippespeer
italienischen Salat — frische Sülze
frische Bratwurst

Div. Aufschnitt - Kaiserjagdwurst - Mortadella
Rohen und gekochten Schinken
Wiener Würstchen - ff. Bockwurst - ff. Breslauer

Richard Krausemann

Zum Jahrmarkt

empfehle frisches
**Kalb- und
Schweinefleisch**
alle Sorten Wurst
sowie ff. Bockwurst
und Würstchen
Gruft Bofern

Zum Jahrmarkt

empfehle prima frisches

**Rind-, Kalb- und
Schweinefleisch**
Rohen und gekochten Schinken
frische Bratwurst
ff. Bockwurst
frische Sülze

empfehle **Ernst Richter**

Sensenbäume

Getreidezeng

Harken

Schleppharken

sehen billig zu verkaufen.
Paul Piehner, Desterich

Zum Pfingstmarkt

empfehle prima frisches
**Rind-, Kalb- und
Schweinefleisch**
sowie Bockwurst
und Würstchen
Fleischsalat
und frische Sülze
Gruft Bachmann

Empfehle zum Jahrmarkt

prima frisches fettes

Rind-, Kalb- und Schweinefleisch

frische Brat- u. Leberwurst
Kasseler Rippespeer
alle Sorten Wurst
ff. Bockwurst
sowie gute Ränderwaren
Ewald Ballmann

Männer-Turn-Verein

Zu dem am Sonntag stattfindenden
Begegnungsfest im Bergwitz versammeln
sich die Teilnehmer mittags 1/2 1 Uhr
am Dorfseingang von Bergwitz.
Die Teilnahme erwünscht.
Der Vorstand



Goldene Weintraube

Pfingstmarkt Sonnabend, den 8. Mai
von nachmittags ab

Großer Jahrmarkts-Ball

Starkbesetztes Orchester. — Stimmung.

Gutgepflegte Biere, Weine und Liköre
erster Häuser.

Es ladet freundlichst ein

Richard Hönicke

Einige Zentner
Saattartoffeln
(Bohltmann-Deigmal)
abzugeben. Leichmühle

Frische Flecke
empfehle Ewald Ballmann



mit Jungstahlhelm u. Stahlhelm-
Landsturm.

Heute

Freitag, den 7. Mai,
abends 8 1/2 Uhr

Monatsversammlung
im Hotel Palmbaum.

Sehr wichtige Tagesordnung.
Sämtliche Mitglieder haben zu er-
scheinen. **Der Führer.**

**Eintrittsblock
Kellnerblock**

Tanzkontroller u. -Blumen zu verkaufen. Zu erfragen in der
empfehle **Richard Arnold**

**Ein
Läuferschwein**

zu verkaufen. Zu erfragen in der
Geschäftsstelle des Blattes.

Leb nicht
in den Jag hinein!

denn Du weißt nicht, was
die Zukunft bringt. Laß
Dich nicht durch die Ent-
täuschungen der letzten
Jahre entmutigen. Jeder-
mann muß wieder von
vorne anfangen. Also
spare auch Du, selbst
wenn es sich zunächst
nur um Pfennige handelt.

Stadtsparkasse Kemberg

täglich von 8 bis 12 Uhr geöffnet.